30. Brief zweier Schwestern aus Vokány nach Deutschland vom 10. Juli 1795

Herzallerliebster Vater Bernhart Bauer, Mutter, Geschwister, und gute Freunde!

Nebster Tausendfältiger Begrüssung berichten, das wir zwei Schwestern noch am Leben sind; von Herzen wird es uns erfreuen, wann wir beide ebenfalls dieses von euch schriftlich vernehmen könnten; denn es sind bereits schon 20 Jahr verflossen, das wir euch aus diesem weyden Lande geschrieben, samt Überschickung deren 3 Todtenscheinen – 1ter betraf Lorenz Danhauser, 2ter Gabriel Staiger, 3ter Peter Schärf, aber von des Schärf seinem Weib haben wir noch keinen Todtenschein überschicket, welche sich auch in der Ewigkeit befindet! Verrichtet für alle eure Schuldigkeit; und schreibt uns doch einmal, dann wir glauben, das ihr doch wenigstens Menschen seyd und die Liebe des Nächsten haben solltet, wenn Ihr nicht wollt aus Elterlicher, geschwisterlicher oder Freundschaftlicher Liebe ein Brieflein von euch sehen lassen, o Gott! Es wird vielleicht das Sprichwort bey euch gelten, Aus den Augen – aus dem Sinn; an uns fehlet es nicht, sondern bey euch, weil wir schon etlichemal geschrieben haben, und doch keine Antwort von euch bekommen. Ich, Waldburga, habe einen Sohn Franz Steiger, seines Handwerks ein Weber; dieser möchte bis jetzt kommenden Winder zu euch hinaus auf die Wanderjahre kommen; ob ihr dazu euren Willen gebt. Sollet ihr etwann uns 2 Schwestern aus Euren Herzen und Gemüthern ausschließen wegen dennen etlichen Blut xr Postgeld, so solle es euch mein Sohn, wann er zu euch kömmt, wieder zurückgeben; denn ich, Waldburga, habe 2 Söhn 1. Franz, 2. Peter Steiger, und ich Magdalena habe ein Kind 12 Jahr alt Namens AnnaMaria. Diese Kinder fragen: Habet Ihr Mütter auch noch Vater, Mutter, Geschwister oder Blutsfreunde? – Ja, wir haben. –

Warum schreiben Sie dann nicht, O Himmel! Wie sind wir 2 Schwestern von euch um so weniges Postgeld verlassen. So geht es in der Welt, ach! Wo sind unsere Eltern, Geschwister und Blutsfreunde? Leben sie noch, – wie sollen wir für Sie bitten mit unseren Kindern! O Gott! Das Postgeld ist zu viel, welches wir für unsere 2 Schwestern sollen ausgeben. Mein erster Mann von mir – Waldburga – Gabriel Steiger ist schon 7ten Jahr todt und jetzt bin ich wieder in Wokann mit Johann Schärr verehlicht. Ich – Magdalena – habe auch schon den 4ten Mann in Wokann, Joseph Fogelstahler, und der erste Lorenz Dannhauser ist auch schon im 7ten Jahr in der Ewigkeit.

Gott sei gedankt Wir 2 Schwestern haben insoweid gutes Auskommen, sind versehen mit Weingärten, Arbeit genug, und unser Brod solang wir leben. Alle Früchten stehen bei uns durch die Bank schön und ist von allen eine reiche Aernde zu hoffen; welches wir euch alle von Herzen wünschen.

Zum Schluß seyd ihr alle, Vater, Mutter, Schwäger, Geschwister und Blutsfreunde von uns und unseren Kindern zu Tausendmal gegrüsset, wie auch von unseren jetzigen 2 Ehemännern, und Wünschen euch all den Seegen Gottes zu Eurem und unserem zeitlichen Seelenheyl. Amen.

Eure Waldburga Schärrin, geborene Bauerin

Magdalena Fogelstahlerin, geborene Bauerin

Wokann, den 10. Juli 1795

Die Adresse ist zu machen: An Seine Hochwürden Herr Pfarrer Johannes Monte zu Ratzpeter bei [Fünf]Kirchen. Wien – [Fünf]Kirchen auf Ratzpeter.

Seine Hochwürden Herr Pfarrer von Stetten am Kalten Markt werden Höfligst von uns Ersucht, diesen Brief dem Bernhart oder in dessen Abgang seinen Kindern oder Blutfreunden zuzuste[lle]n, um damit wir eine Antwort bekommen. Unser Dorf Wokann gehört auf Ratzpeter in die Pfarrey.

Aus: Krauss, Auswanderer, S. 329-330.